

249/46

V o r t r a g

VON

Dr. Rudolf Steiner

gehalten am 16. Januar 1920 in Dornach.

Meine lieben Freunde,

Ich werde heute noch einmal das Gesetz der menschlichen Entwicklung in der nachatlantischen Zeit besprechen, aus dem Grunde, weil ich verschiedene Ausführungen an dieses Gesetz werde in den nächsten Tagen anzuknüpfen haben. Es wird ja das in unserer Zeit so notwendige Verständnis für die bedeutsamen Anforderungen der Gegenwart und der nächsten Zukunft im Bewußtsein der Menschen nicht Platz greifen können, wenn nicht ein eindringliches Verständnis vorliegt für die Art und Weise, wie die Menschen zu dem gegenwärtigen Standpunkte der Zivilisationsentwicklung gekommen sind. Eine nur vom geisteswissenschaftlichen Gesichtspunkte aus zu fassende Seelenentwicklung hat die Menschheit durchgemacht seit jener Zeit, die wir bezeichnen als die Zeit der großen nachatlantischen Katastrophe. Wir kommen da, wenn wir dieses Zeitalter der großen nachatlantischen Katastrophe ins Auge fassen, nicht so weit zurück, als vielfach mit der Entwicklung der Menschheit zurückgehen möchte die gegenwärtige Ausdeutung der Menschheitsentwicklung, sondern wir kommen zurück etwa in die Zeiten, welche geologisch bezeichnet werden als das

Eiszeitalter, in dem ja auch von der äußeren Wissenschaft große Umwälzungen angenommen werden für die Gegenden, die wir heute die Gegenden des zivilisierten Europa nennen. Wir kommen zurück etwa bis in das 8. oder 9. Jahrtausend vor dem Mysterium von Golgatha und bezeichnen ja immer als das erste große Kulturzeitalter, das aufgegangen ist in der nachatlantischen Zivilisation nach dieser atlantischen Katastrophe das urindische Kulturzeitalter. Wir haben nötig, unseren Blick namentlich darauf zu lenken, daß die Seelenbeschaffenheit der Menschen in jenen alten Zeiten eine wesentlich andere war als später, namentlich als in unserer Zeit. Es ist vom geisteswissenschaftlichen Gesichtspunkte aus bedeutsam, gerade auf die Seelenentwicklung der Menschen zu sehen. Die äußere leibliche Entwicklung und auch die Entwicklung der materiellen Kulturzusammenhänge kann ja erst verstanden werden, wenn man die Seelenentwicklung wirklich durchdringt.

Wenn wir nun die zwei Jahrtausende in Betracht ziehen, die in 8. 9. Jahrtausend beginnend, dann weitergehend das urindische Zeitalter ausmachen, so treffen wir da auf eine Menschheit, die unter ganz, ganz anderen Bedingungen sich entwickelte, als überhaupt heute als Menschheitsentwicklung bekannt ist. Namentlich muß ja ins Auge gefaßt werden, wie ich schon öfter gesagt habe, daß ja der heutige Mensch eine Entwicklung so durchmacht, daß eine physisch-leibliche Entwicklung parallel geht der seelisch-geistigen Entwicklung, daß heute der Mensch eigentlich diese Entwicklung nur in den ersten Lebensjahrzehnte durchmacht. Im ersten Lebensjahrzehnte ist ja jener wichtige leibliche Uebergang, den wir bezeichnen als den des Zahnwechsels um das 7. Jahr herum und den wir parallelisieren können mit wichtigen geistig-seelischen Vorgängen.

Dann wiederum ist ja vorhanden für den gegenwärtigen Menschen ein tief Eingreifendes in seiner leiblichen Entwicklung, das wiederum übergreift auf die geistig-seelische Entwicklung mit der Geschlechtsreife im 14., 15. Jahr. Dann ist ja, wie deutlich auch für den heutigen Menschen ersichtlich ist, bis in die 20er Jahre hinein ein gewisser Zusammenhang des Geistig-Seelischen mit der leiblichen Entwicklung. Er ist weniger schroff, weniger deutlich, als in den Zeiten um das 7., um das 14. Jahr herum, aber für einen genaueren Beobachter doch deutlich wahrnehmbar.

In solcher Parallelität zwischen dem leiblichen Entwickeln und dem geistigen Entwickeln war die Menschheit der urindischen Zeit bis hinauf in die Zeiten der 50er Jahre des Menschen, bis in das 6. Lebensjahrzehnt hinein. Man war von dem, was im Leibe vorgeht, geistig-seelisch zugleich so abhängig. Man hat sog' die Umschwünge erlebt bis ins höchste Alter, wie man heute erlebt die Umschwünge eben beim Zahnwechsel, bei der Geschlechtsreife usw. Also der Mensch lebte mit sein Leibesleben bis in die Zeit hinein, wo er sein 6. Lebensjahrzehnt hatte, die 50er Jahre. Und ich habe aufmerksam darauf gemacht, was das eigentlich bedeutet für das Leben des Menschen. Man wurde ein Mensch - sagen wir von 30 Jahren; man sagte sich als ein Mensch von 30 Jahren: ich werde auch einmal 40, 50 Jahre alt sein, dann werde ich rein durch meine leibliche Entwicklung in ganz anderer Weise reif sein vor der Welt als jetzt. Man lebte so entgegen dem Altern auch noch in höheren Lebensjahrzehnten, wie man heute eigentlich nur als Kind dem Altern entgegenlebt. Man machte mit: Wachstum, Reiferwerden bis in die höchsten Jahrzehnte des Lebens. Und man hatte das Bewußtsein: je älter man wird, desto mehr Dinge der Welt werden einem klar, desto mehr tritt herein in das Seelenleben - man möchte sagen - aus unbekannten

Tiefen des Weltendaseins. Man hatte solche Epochen in der Entwicklung eben noch im höchsten Alter, wie man jetzt den Zahnwechsel und die Geschlechtsreife hat.

Das änderte sich ja insofern, als dieser Parallelismus zwischen leiblicher und geistiger Entwicklung immer mehr und mehr herunterrückte. Beim nächsten Kulturzeitraum, beim urperaischen, wie ich ihn genannt habe in meiner "Geheimwissenschaft", war das nur bis zu dem Beginn der 50er Jahre oder gar bis zum Ende der 40er Jahre nur der Fall. Und dann wiederum im Ägyptisch-chaldäischen Zeitraum, da war das nur der Fall bis zum Beginn der 40er Jahre; und in der Zeit, in der die heute noch für uns bedeutsame griechisch-lateinische Kultur sich ausbreitete, waren die Menschen entwicklungsfähig bis in die beginnenden 30er Jahre hinein. Der Mensch fühlte sich jung in Griechenland bis in die beginnenden 30er Jahre hinein. Und er sagte sich: daß etwas heranwuchs mit ihm, wenn er die 30er Jahre erreicht haben wird. Heute sind wir bereits mit dem Beginn der 30er Jahre vertrocknete Mumien, wenn wir bloß auf unsere leiblich-physische Entwicklung sehen. Heute hören wir auf, einen Zusammenhang zu haben mit der leiblich-physischen Entwicklung in einem viel früheren Zeitalter.

Das alles aber hängt zusammen mit anderen Dingen der Menschheitsentwicklung. Der erste Zeitraum nach der großen atlantischen Katastrophe, der urindische Zeitraum, hatte Menschen, welche im hohen Grade das Leben des Universums mitmachten, welche namentlich mitmachten in ihren Haptis-, in ihren Kopferlebnissen das Leben des Universums. Wir wissen ja vom Universum nur dasjenige, was erkundet wird auf den Sternwarten durch die Teleskope, was errechnet wird durch die Astronomen. Der Mensch des urindischen Zeitalters fühlte in seinem Kopfe den Gang der Sterne. Er erlebte mit nicht nur die irdische Natur in Frühling,

Sommer usw., Winter, sondern er erlebte mit die kosmischen Ereignisse, er erlebte mit das Zeitalter - sagen wir - einer bestimmten Sirius-Konstellation, usw. usw. Dasjenige, was später kunstvoll, astrologisch errechnet worden ist, das wurde miterlebt im Menschen so wie heute erlebt wird die Gesättigtheit nach einer genossenen Mahlzeit, oder der Hunger bei einer erwarteten Mahlzeit. Es wurde Sonnengang und Sternengang im eigenen Haupte also miterlebt.

Das hatte zur Folge, daß der Mensch damals sich durchaus nicht eigentlich als Erdenbürger bloß fühlte, sondern daß er sich fühlte als Angehöriger einer Überirdischen Welt und auf die Erde bloß versetzt ist. Er fühlte sich als ein Wanderer während eines kurzen Wanderzuges über die Erde dahinpilgernd. Er fühlte eine gewisse gewisse Verwandtschaft mit dem, was außerirdisch ist.

Das wurde schon im zweiten nachatlantischen Zeitraume anders. Das wurde im zweiten nachatlantischen Zeitraume so, daß weniger das Leben des Universums gefühlt wurde, aber mehr alles dasjenige, was sich - ich möchte sagen - auf das Beleuchtungswesen, auf das Lichtwesen des Universums bezieht. Anders erlebte der Mensch des urperischen Zeitraumes den Tag, anders die Nacht. Er fühlte sich wirklich noch anwesend im Universum in der Zeit zwischen dem Einschlafen und dem Aufwachen. Diese Zeit hatte für ihn einen realen Inhalt, während sie heute ja nur etwas wie ein Loch bedeutet im bewußten Menschenleben. Aber eine Art Miterleben des Universums war innerhin noch vorhanden. So daß wir sagen können: in demselben Maße, in dem die physisch-leibliche Entwicklungsfähigkeit des Menschen heruntergerückt wird aus den höheren Lebensjahrzehnten in die niedrigen, in demselben Maße hört das Zusammenleben des Menschen mit dem Universum auf.

Wir können also sagen: im ersten nachatlantischen urindischen Zeitraume haben wir ein Miterleben mit dem Physisch-Leiblichen bis

bis in die Jahre von 48. oder 49. bis 56. Lebensjahre und auch darüber hinaus. In dem 2., in dem urpersischen Zeitraum, haben wir dann vom 42. bis zum 49. Lebensjahre noch Entwicklungsmomente (s. Schema) in der leiblich-physischen Entwicklung des Menschen, welche sich vergleichen lassen mit unserem Zahnwechsel oder mit der Geschlechtsreife und dergleichen. In 3. Zeitraum, den wir gewöhnt sind, den Ägyptisch-chaldäischen zu nennen, haben wir vom 35. Jahre bis zum 42. Jahre solche leiblichen Entwicklungsmomente. Und in dem , was wir gewöhnt sind als den griechischen Zeitraum zu betrachten, den 4. nachatlantischen, griechisch-lateinischen, da geht die Entwicklung vom 28. bis zum 35. Jahre hinauf.

Wenn Sie dies beachten, so werden Sie sagen: die Entwicklungsfähigkeit des Menschen rückt immer weiter und weiter herab. Und mit diesem Herabrücken der Entwicklungsfähigkeit des Menschen verschließen sich ihm gewissermaßen die Tore zum Miterleben der universellen Ereignisse. Wenn Sie sich merken wollen - nicht notieren, aber merken - so können wir sagen: das (s. Schema) wäre etwa der Zeitraum von 8167 bis 5567 v. Ch. Dieser 2. würde umfassen 5567 bis 2907 so ungefähr. Dieser 3. Zeitraum würde umfassen 2907 - 747 v. Ch. Dieser Zeitraum, das ist also der griechische Zeitraum von 747 vor dem Mysterium von Golgatha bis 1413 nach dem Mysterium von Golgatha; und dann beginnt unser 5. Zeitraum, die Zeit jetzt, in der wir nur annähernd entwicklungsfähig noch bleiben vom 21. bis zum 28. Lebensjahre. Das beginnt 1413 und darinnen leben wir. Und wenn wir genau sprechen wollen, so müssen wir sagen: der gegenwärtige Mensch bleibt entwicklungsfähig bis in das 27. Jahr hinein. Er fängt dann an, gewissermaßen sich in seinem seelisch-Geistigen ganz zu emanzipieren von dem physisch-Leiblichen, emanzipieren von dem Physisch-Leiblichen, was immer mehr und mehr

hereinrückt. Sehen Sie daraus, daß einmal der Zeitpunkt kommen wird, wo die Menschen nur entwicklungsfähig sein werden bis zu Ihrem 14. Jahre, wo aufhören wird das Geschlechtsreife-Zeitalter eine Bedeutung zu haben in der menschlichen Entwicklung.

Das ist ein Zeitraum, der ganz gewiß eintreten wird. Die Geologen mögen noch so lange Zeiträume berechnen für die Entwicklung des Menschens auf der Erde, für die Entwicklung der physischen Menschheit auf der Erde, - diese physische Menschheit auf der Erde wird sich nicht länger entwickeln, als bis zu dem Momente, wo diese obere Altersgrenze bis in das 14., 13. Lebensjahr herunter gerückt ist. Dann von diesem Zeitpunkte an wird sich die physische Menschheit auf der Erde nicht mehr entwickeln können. Die Frauen werden keine Kinder mehr gebären. Dann wird es mit der physischen Menschheit auf der Erde zu Ende gegangen sein. Ich habe einmal gesagt: die Berechnungen, welche die landläufigen Geologen machen, die beruhen alle auf einem gewissen Fehler. Nicht wahr, man kann heute nach der Art und Weise, die Flußschwamm angeschwemmt wird, oder wieviel Schlamm der Niagara absetzt und dergleichen, kann man geologische Zeiträume berechnen und dann ausrechnen, was da für eine Fauna, Flora von soundsovielen Jahren auf der Erde geherrscht hat. Diese Berechnungen sind alle etwa so angestellt, wie man heute berechnen würde, welche Veränderungen vorgehen, vorgingen - sagen wir - im Magen vor 10 Jahren und dann rechnet man, wie der Magen ausgesehen hat vor 150 Jahren, ja, man kann sogar ebenso rechnen, wie heute die Geologen, wie der Magen ausgesehen hat vor 300 Jahren, mit demselben Recht, mit dem man ausrechnet heute, wie die Erde nach Millionen von Jahren aussehen wird: nur wird die Erde nicht mehr da sein, ebensowenig wie der physische Mensch da war vor 300 Jahren, wo sein Magen in einer bestimmten Weise ausgesehen hat. Nach diesen Gesetzen, welche zugrunde gelegt

wird, auf einem anderen, auf einem bloß primitiven Wege für das

werden diesen physischen wissenschaftlichen Werken, kann man selbstverständlich ganz richtig rechnen, -aber eben so richtig, wie man ausrechnen kann, wie der menschliche Magen vor 300 Jahren ausgesehen hat. Diese Dinge alle, meine lieben Freunde, die werden heute von der exakten Wissenschaft zurückgewiesen. Aber dasjenige, was wirklich ist, was das Tatsächliche ist, das kann ja von dieser exakten Wissenschaft eben durchaus nicht gefunden werden. Denn Sie können lange rechnen, wie die Erde aussehen wird nach hunderttausend Jahren, wie da die Menschen sein werden und dergleichen - - sie werden nicht mehr existieren auf der Erde!

Das sind Dinge, welche heute schon zwingen sollten, die Brücke zu bauen nach geisteswissenschaftlichen Betrachtungen hin. Denn dadurch allein können Einsichten kommen in die wirkliche Entwicklung der Menschen und Einsichten in gewisse Notwendigkeiten, die aufzunehmen sind in dieses menschliche Bewußtsein. Nun ist es Ihnen vielleicht nicht schwierig, einzusehen, daß der Mensch in älteren Zeiten gewissermaßen einfach dadurch, daß er ein leiblich-physischer Mensch war, gewisse Offenbarungen erlebte, Offenbarungen, die man eben nur erleben kann, wenn man physisch entwicklungsfähig bleibt bis über ein gewisses Zeitalter hinaus. Wissen Sie, beim alten Perser, beim alten Inder gar, da war das Gehirn weich und biegsam und plastisch bis in die 50er Jahre hinein, so plastisch, wie es heute nur in der ersten Jugend ist. Einfach durch dieses plastische Gehirn bekam man Offenbarungen, die man nicht bekommen kann, wenn man noch Kind ist, die man nur bekommen kann, wenn der Leib plastisch bleibt bis in das höchste Alter hinein. Unser mumifiziertes Gehirn, das schon mit 30 Jahren ganz vertrocknet ist, das kann diese Offenbarungen auf jenem alten natürlichen elementaren Wege nicht erringen. Das ergibt eben die Notwendigkeit, auf einem anderen, auf einem bloß geistigen Wege für das

emanzipierte Geistig-Seelische einen Inhalt zu bekommen.

Das ergibt Ihnen für unser Zeitalter zu gleicher Zeit die eminente Notwendigkeit, zum spirituellen Leben sich hinzuwenden. Denn - sehen Sie - mit 35 Jahren hat man die Hälfte, die aufsteigende Hälfte des Lebens erreicht, da geht's ab. Alles dasjenige, was man erst in der absteigenden Hälfte erreichen kann, das erreicht ja der heutige Mensch von selbst gar nicht; wenn er nichts dazu tut, um es ^{auf} ~~durch~~ andere Weise als durch seine leibliche Entwicklung zu erreichen, so kommt das garnicht an ihn heran. Man sollte von solchen Einsichten aus begreifen, wie notwendig es für den heutigen Menschen ist, sich zur Geisteswissenschaft hinzuwenden.

Alles dasjenige, was auch an äußeren sozialen Gebilden die Menschen hervorgebracht haben bis jetzt, ist durchaus noch unter dem Einfluß der alten plastischen Leiblichkeit entstanden. Aber jetzt ist das Zeitalter hereingebrochen, in dem diese alten Gebilde morsch werden und in dem Neues nur geschaffen werden kann, wenn man es aus dem Geiste heraus schafft.

Sehen Sie, dies ist heute schon offen daliegend, wenn man nur die äußeren Ereignisse verfolgt. Aber man versteht die äußeren Ereignisse nur, wenn man sie im Zusammenhange mit dem Geiste verfolgt. Ich will Sie auf einscheinbar recht ferne von dem eben besprochenen Thema liegendes Gebiet weisen. Ich habe Ihnen ja öfter erwähnt; die abgetakelten Feldherren, Staatsmänner, schreiben jetzt ihre Memoiren. Unter den Leuten, die da ihre Memoiren geschrieben haben, verhältnismäßig einer der Besten, der Interessantesten, ist der Privolling und Zyniker, der so eine gewisse Zeit hindurch die österreichischen Geschicke geleitet hat, Czernin. Auch der hat ja seine Memoiren geschrieben. Ich überschätze ihn nicht, wenn ich sage, daß er einer der Besten ist, die die Memoiren geschrieben

haben, denn ich muß ihn zu gleicher Zeit einen Frivolling und Zyniker nennen, einen Oberflächling. Aber es sind seine Memoiren noch zu den interessantesten zu rechnen.

Nun, sehen Sie, darinnen ist eine interessante Stelle; da setzt sich Czernin auseinander damit, was verhindern hätte können oder herbeigeführt hat die Weltkriegskatastrophe, er setzt sich auseinander darinnen als Oesterreicher und er sagt: dieses Oesterreich, durch den Weltkrieg ist es zugrundegegangen. Aber es wäre auch ohne den Weltkrieg zugrunde gegangen, denn es war reif, zu Grunde zu gehen. Es konnte nicht mehr bestehen. Es war innerlich morsch. Er drückt sich sogar etwas dramatisch aus, indem er sagte: Zugrunde gehen mußten wir ja doch, wir konnten uns unsere Todesart wählen bloß. Anderes konnten wir nicht wählen als die Todesart. Wir wählten uns die schlechteste. Nun ja, etwas Besseres ist nicht verstanden worden. Vielleicht wäre eine andere langsamer gewesen, weniger schmerzlich, - So drückt er sich aus.

Das ist im Grunde genommen ein ganz richtiges Aperçu, denn dieses Oesterreich war ein Gebilde, ein Staatsgebilde, zusammengefügt nach den Vorstellungsintentionen, die noch aus einer alten Zeit stammten. Wenn sie auch nicht - ich möchte sagen - mehr wuchern in den Gehirnen, so waren sie noch luciferisch da. Heute sehen die Leute, wie anfangen diese alten Gebilde morsch zu werden und abzustarben. Richtig würden die Leute nur sehen, wenn sie die inneren Gründe, die Zeitengründe für das Absterben dieser Gebilde sehen würden. Allein es sieht ja jeder erst etwas, wenn das betreffende Gebilde katastrophal zugrunde gegangen ist. Dasjenige, um was es sich heute für einen Menschen, der wirklich auf der Höhe seiner Zeit steht, handeln würde, das würde sein, nicht nur zu kennen mit allerlei sozialen Ideen und die alten Staatsgebilde

nehmen, als ob man diese alten Staatsgebilde, diese alten Staatsrahmen nehmen könnte. Das kann man nicht. Man muß sich bekannt machen mit dem, daß der alte Staatsbegriff aufgehört hat, seinen Sinn zu haben, daß etwas anderes an seine Stelle treten muß: der dreigeteilte soziale Organismus. Dieser dreigeteilte soziale Organismus wird schon von selbst seine Staatsgrenzen schaffen; die alten haben ihre innere Zusammenhangsmöglichkeit verloren.

Aber sehen Sie, die Leute sind heute eben Schläfer. Sie machen das mit, was sich abspielt katastrophal. Aber hinzusehen auf die inneren Bewegkräfte des Daseins, dazu wollen sich die Menschen nicht entschließen. Sie werden sich nur entschließen, wenn sie aus geisteswissenschaftlichen Unterlagen heraus die Dinge wirklich begreifen lernen. So wird durch wirklich geistiges Erfassen des Daseins auch die Brücke gebaut zwischen dem Erfassen des rein Natürlichen und des Sozialen. Denn zuletzt haben doch beide Gebiete Gesetze, die miteinander etwas zu tun haben. Nur wenn man von diesem Gesichtspunkte aus die Zeit betrachtet, dann wird man zu der nötigen Einsicht in das kommen, was heute wirklich vorgeht. Man wird sich entschließen müssen, zu sagen: der Mensch darf sich heute nicht zufrieden geben, wenn er etwas tun will zur aufsteigenden Menschheitsentwicklung mit dem, was ihm von außen anfliegt, denn es fliegt ihm nur bis zu seinen 27. Jahre etwas an. Nachher mummifiziert er; nachher muß das Geistig-Seelische aus der geistigen Welt heraus seine Kräfte holen.

Sehen Sie, ein Mensch, der heute nur sich aus dem heraus entwickelt, was die Außenwelt an ihn heranbringt, der ist überhaupt nur bis zu seinen 27. Jahr entwicklungsfähig. Sie können folgenden Gedanken als einen eminent richtigen fassen: Wenn heute die meisten Menschen, die in sogenannte höhere Stellungen aufrücken, noch allerlei Gymnasial- oder ähnliche Bildungen durchmachen, so wird diese 27jährige Grenze etwas

verschoben, weil aus alten Ueberlieferungen in den Menschen etwas hereinkommt, was sie darin aufnehmen. Wenn aber aus unserem gegenwärtigen Leben einer herauswächst, so recht als Selbstdeman und dann 27 Jahre alt wird, ohne daß er dieses Selbstdeman-Wesen durchtränkt hat mit Gymnasialbildung im gewöhnlichen Sinne und dergleichen, so kann er mit 27 Jahren so weit sein, daß er gerade in all dem drinnen steckt, was heute nur für die Gegenwart der Erde gilt, was keine Entwicklungsmöglichkeit nach der Zukunft gibt, was seinen Abschluß finden muß in der Gegenwart. Denn wenn jemand etwas in seiner Seele haben soll, was eine Entwicklungskraft nach der Zukunft gibt, dann muß er das aus dem Geiste heraus haben. Wenn also heute jemand 27 Jahre alt wird, gewissermaßen nur durch die Menschheit erzeugt wird, durch das, was von selber an einen heranfließt durch die leiblich-physische Entwicklung, so kann er sich mit 27 Jahren ins Parlament wählen lassen - er wird gerade die Gegenwart verstehen; aber für das, was er versteht, für das, was man von ihm versteht, könnte eigentlich die Entwicklung sich so abspielen, daß sie wegen durch eine riesige Erdenkatastrophe zugrunde geht, denn weitere Fermente für eine Weiterentwicklung wird er nicht in seiner Seele enthalten. Gerade solch ein Mann wäre der charakteristische Ausdruck für die Gegenwart, der Selbstdeman, der angefliegen bekommen hätte, was man von außen heute bekommt, der dann mit 27 Jahren abgeschlossen hätte, meinetwillen Parlamentarier geworden wäre, bald Minister geworden wäre usw. Sehen Sie, der charakteristische Mensch für diesen ist Lloyd George. Er ist geradezu der absolute Ausdruck der Gegenwart. Wenn Sie eine Biographie ins Auge fassen, so werden Sie finden: er ist der Mensch, der alles das in sich enthält, was heute ein Mensch durch seine leiblich-geistige Entwicklung aus sich machen kann bis zum 27. Jahre. Aber da er abweist alles dasjenige, was nicht von selbst anfließt, was aus der geistigen Welt heraus gewonnen wird, so kann er nie älter

Jahren viel älter, aber es ist in Wirklichkeit

werden als 27 Jahre. Er ist ja gewiß heute schon an gezählten ^{alt} Jahren; wir haben viele Menschen unter uns, die bleiben bei den 27 Jahren, weil sie nichts aus der geistigen Welt heraus aufnehmen. Nicht wahr, daß man graue Haare bekommt, daß man andere Alterserscheinungen zeigt, das macht es dabei nicht aus. Man kann heute eben 27 Jahre sein, auch wenn man ein 70 jähriger Greis ist den gezählten Jahren nach und französischer Ministerpräsident und Clémenceau heißen. Das ist das Geheimnis der Menschheitsentwicklung, daß das Altwerden nicht mit der Erinnerung der Jahre zusammenhängt, daß heute derjenige, der wirklich alt werden will, dieses werden muß dadurch, daß er Geistiges in seine Seelenentwicklung hereinbekommt. Es ist deshalb kein Zufall, daß gerade in den entscheidenden Ereignissen Lloyd George den Weltenton angegeben hat. Denn den Weltenton für das heutige Zeitalter, für das Zeitalter, das ganz unmaterialistisch ist, mußte ein Mensch angeben, der in der charakteristischsten, in der typischsten Weise 27 Jahre alt geworden ist und nicht über diese 27 Jahre hinaus gelangt ist. Er ist ja auch gerade just mit diesem Alter Parlamentarier geworden und hat alle diese Dinge mit einer großen Genialität entwickelt, wenn man bis zu seinem 27. Jahre hin oben eine Entwicklung durchmacht. Aber man lernt heute die Welt nicht kennen, meine lieben Freunde, wenn man sie bloß so ansieht, wie es die Vorstellungen ergeben, die heute an der Oberfläche der sogenannten Zivilisation schwimmen. Und man lernt die Welt nur kennen, wenn man sie in der oben angedeuteten Weise von innen heraus wirklich ansieht.

Sehen Sie, uns Menschen wird für unsere Entwicklung zweierlei ^{das} gegeben, ich möchte sagen: Hüllenmäßige und der Inhalt. Den alten Leuten des 1., 2. und 3. Zeitraumes wurde mit den Hüllen, mit der leiblichen Entwicklung auch noch das Geistige mitgegeben. In den leiblichen Hüllen lebten noch die Mitglieder der höheren Hierarchien. Wir entwickeln unsere

Leib nur so, daß wir haben in unseren Menschenformen die Kräfte der Geister der Form, daß wir in unserm Aetherleib haben den Zeitgeist, in unserem Astralleib Erzengelwesen, in unserem Ich Engelwesen; aber weiter kommt es nicht, denn wir müssen willkürlich und bewußt zu dem aufsteigen, was den alten Menschen einfach mit seiner Leibesentwicklung angefliegen ist. Und man lernt nicht kennen die moralische Entwicklung der Menschheit, ohne daß man auf solche Dinge wirklich Rücksicht nimmt. Die Leute schreiben heute "Geschichte" genau ebenso, wie die Blinden von der Farbe schreiben würden. Sie schreiben nur äußerliche Phrasen, die keinen Inhalt haben. Und wiederum, aus diesen äußerlichen Phrasen, die keinen Inhalt haben, entstehen dann Parteiprogramme, Gesellschaftsprogramme, entstehen jene sogenannten Ideale, nach denen man dies oder jenes Soziale bewirken will. Man kann heute nichts sozial bewirken, ohne daß man aus den treibenden Kräften der Menschheitsentwicklung heraus schafft. Zeitverständnis ist heute notwendig. Aber es kann nur geholt werden aus geistigen Untergründen heraus.

Wie merkwürdig solches Zeitverständnis oftmals ^{auf} angefaßt wird, das kann man ja aus äußeren Dingen sehen. Wenn die Menschen über das Alltägliche heute oftmals hinauskommen wollen dann, dann machen sie allerlei Sachen. So z. B. konnte man vernehmen, wir vor einiger Zeit, wo die Leute vor der Kriegskatastrophe schon gar nicht mehr wußten, was für Kinkerlitzchen es ~~die~~ Zivilisation sie anfangen sollten, daß allerlei olympische Spiele aufgeführt werden sollten. Ja, meine lieben Freunde, olympische Spiele waren für die Griechen da. Unser Zeitalter ist so und so viele Jahrhunderte über die Griechen hinausgegangen. Wir haben nicht mehr die Seelen- und Leibesverfassung, die die Griechen hatten. Wir müssen dasjenige finden, was unserer Seelen- und Leibesverfassung angemessen ist. Wir zeigen nur die Impotenz unseres Geistes, die völlige Leerheit von Seeleninhalten, wenn wir die Altes unbedingt

wieder und wiederum käuen wollen. Olympische Spiele waren möglich bei denjenigen Menschen, die bis zum 33. Jahre hinein ihre Entwicklungsfähigkeit hatten. So ohne weiteres Dinge erneuern, die einmal für die Menschheit da waren, das heißt nichts anderes, als wenn jemand plötzlich beschließt, der 35 Jahre alt geworden ist, er will sich nun benehmen wie ein 15 jähriger Bube. So ungefähr war es, als das Ideal der olympischen Spiele auftauchte.

Dieses innere Verständnisuchen aus den geistigen Grundlagen der Entwicklung heraus, das ist dasjenige, was unbedingt angestrebt werden muß von unserer Gegenwart an. Denn eben die alten Zusammenhänge, aus denen die Menschen bisher gearbeitet haben, sind morsch und brüchig geworden. Nicht wahr, ein Schneckenhaus hält sich ja auch noch eine Zeitlang, wenn die Schnecke schon tot ist. So hielten sich die alten Staaten, die aus ganz anderen Schnecken, aus ganz anderen Vorstellungen hervorgegangen sind. Aber notwendig ist es, daß heute neue soziale Gebilde aus dem erneuerten Vorstellungsleben der Menschen heraus sich wirklich entwickeln. Das große Sterben der alten sozialen Gebilde, das im Osten begonnen hat und Mitteleuropa ergriffen hat, das wird sich schon fortsetzen. Aber gut wäre es, wenn es verstanden würde, und wenn die Leute weniger daran denken würden, alte Reiche aufzurichten, sondern daran denken würden, die realen Verhältnisse der Gegenwart ins Auge zu fassen und aus diesen realen Verhältnissen der Gegenwart heraus entsprechende neue soziale Gebilde zu gestalten. Im Ganzen muß man doch sagen: Geisteswissenschaft setzt an die Menschen ^{die} Anforderung, etwas weniger Bequemlichkeit zu entwickeln mit bezug auf ihre Seelenwesenheit, als die Menschen heute geneigt sind zu haben. Sehen Sie, die Menschen sind schon da wo, daß sie garnicht heute sich bewußt sind der treibenden Kräfte der Entwicklung, in denen sie drinnen stecken. Es war ^{sehr} interessant zu sehen, wie ein Mitglied unserer Gesellschaft in der letzten

Dreigliederungszeitung über den Stil der "Kernpunkte der sozialen Frage" geschrieben hat. Ueber diesen Stil der "Kernpunkte der sozialen Frage" haben ja Viele allerlei Zeug geschmätzt: schwer verständlich, Schachtelsätze und dergleichen. Es ist ganz gut, daß einmal es jemand ausgesprochen hat, daß ja schließlich dieses Buch dazu da ist, um ein Aufruf zu sein an die Menschheitserneuerung, daß es nicht ein Schlafpulver sein soll für diejenigen, die eine angenehme Lektüre haben wollen.

Sehen Sie, heute vereinigen die Menschen, indem sie konsequent sein wollen, das Diskrepanteste. Sie können heute unter das sogenannte Volk gehen, das wird eine "populäre Darstellung" verlangen. Vielleicht die populärste Darstellung werden diejenigen verlangen, die am freigeistigsten sich fühlen. Sie werden einen geschlossenen Stil langweilig finden, diese Leute. Woher kommt denn dieses Streben nach sogenannter "populärer Darstellung"? Wenn die Leute es nur einmal bedenken würden, sie würden von solchen Urteilen, wie man es sie oftmals hört, leichter zurückkommen. Denn, sehen Sie, dasjenige, was heute viele Kirchen-feindliche Leute auch als Popularität im Stil fordern, das ist nichts als ein Erlebnis jener Darstellung, welche gewisse Vertreter der Bekenntnisse suchten, um die Leute möglichst dumm zu erhalten. Sie gaben ihnen in den Sonntagsnachmittagspredigten möglichst dasjenige, was wasserklar ist, was auch für diejenigen wasserklar ~~ist~~ war, die wachend schlafen wollten bei den Predigten. Denn, nicht wahr, die äußerste Grenze des Predigtanknürens ist ja das alte Mitterochen, das immer geschlafen hat bei der Predigt und das man zur Rede gestellt hat; dann sagte es: Na, was hat denn der Mensch auf der Welt, wenn er nicht mehr das bißchen Kirchenschlaf hat. Aber sehen Sie, das Niveau von da aus, von diesem Schlaftrigkeitsstandpunkt bis hinüber, das ist ja nicht sehr hoch gelegen. Dadurch ist aber

jene populäre Art der Darstellung entstanden, Sie ist im Wesentlichen dadurch entstanden, daß man die Leute da nicht zu einer gewissen freien lebendigen Entwicklung des Denkens kommen lassen wollte. Was sich die Leute angewöhnt haben beim Anhören der Predigten, das fordern heute die kirchenfeindlichen Sozialdemokraten als populäre Darstellung. So sind die Zusammenhänge. Die Leute finden heute den Stil schwer, die es weit zurückweisen würden, Bekenntnisleute zu sein; aber "den Stil schwer finden" das rührt davon her, daß sie erzogen worden sind durch die Wasserklarheiten des Sonntagnachmittags-Predigtdienstes. Das ist auch etwas, was sie sich durch Geisteswissenschaft aneignen müssen, die Menschen: unbefangen auf die Ereignisse hinzublicken. Ueber die Entwicklungsgesetze möchten sich ja die Menschen am liebsten täuschen.

Vor allen Dingen Energie im Seelenleben, das ist es, was für die Zukunft der Menschheitsentwicklung im eminentesten Sinne gebraucht wird. Und gerade mit Bezug darauf leben wir ja heute in einer außerordentlich schwierigen Zeit. Ich habe letzten Sonntag hier (während "Ägyptische Finsternis" geherrscht hat) auf mancherlei Bedingungen, die sich gerade gegenüber unserer Geisteswissenschaft geltend machen, hingewiesen; es ist aber gar nicht so selten, daß gerade in unsern Reihen ein entschiedenes desidiertes Denken überall genommen wird, könnte man sagen. Sehen Sie, das muß scharf ausgesprochen werden aus dem Grunde, weil ja jene Art von Verleumdungsfeldzügen, die gegen die anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft und was sie sozial als Konsequenz nach sich zieht, weil die erst im Anfange sind. Wie tritt immer wieder und wiederum das Verderbliche einem entgegen, wenn jemand verleumdet, dann wird verlangt, man soll den "alten Herrn" oder wer es ist, manchmal auch ein junger Herr, eine alte Frau, manchmal auch eine junge, man soll sie möglichst schonend behandeln. Wer verleumdet, soll vor allen Dingen auch in unseren Reihen möglichst schonend

behandelt werden. Man soll sich mit Leuten, die Verleumdung in die Welt setzen, erst anfreunden! Meine lieben Freunde, darauf kommt es nicht an heute, - wer die Zeit verstreicht, sollte das einsehen - darauf kommt es nicht an heute, daß man sich auseinandersetzt mit den Menschen, die Verleumdungen über die Welt streuen, sondern darauf kommt es an, daß man bei anderen Menschen diese Menschen charakterisiert, daß man sich mit ihnen nichts zu schaffen macht, daß man sie als Menschen, die man an sich nicht herankommen lassen will, behandelt und die anderen Menschen in entsprechender Weise aufklärt, was das für Individuen sind, die da in der Welt stehen; das ist es, worauf es ankommt heute. Denn heute stehen wir vor ernstem Entwicklungsmomenten und heute ist das "Durch-die-Finger-schauen" das allerschlimmste, was gerade in Menschheitsdiensten geschehen kann. Bequemer ist es, das Durchdiefingerschauen, als das scharfe Erfassen desjenigen, um was es sich hier handelt.

Vor allen Dingen müssen wir uns über das klar sein, daß ein wirkliches Verständnis der sozialen Aufgabe der Gegenwart nur möglich ist von Geiste aus. Aber dazu ist natürlich Vieles andere erst herbeizuschaffen, möchte ich sagen. Sehen Sie, da ist auf der einen Seite unsere Wissenschaft, die einer völligen Erneuerung bedarf. Wir können mit der alten Wissenschaft nichts mehr anfangen. Wir müssen auf der einen Seite die Möglichkeit haben, in den Geist der Natur wirklich einzudringen. Wir müssen die Möglichkeit haben, die Naturwissenschaft, die Medizin, die Biologie im allgemeinen wirklich geistig zu fassen, dann können wir mit der Erziehung, die durchgemacht wird auf diese Weise, wirklich auch fruchtbare Gedanken entwickeln für das soziale Denken. Sonst werden wir fortfahren, mit den alten Schlagworten Neues zu schaffen zu wollen. Und das ist das gerade, was uns so stark in den Abgrund hinunter führt. Aufwärts kommen muß die Menschheit; aber sie muß es aus einer geistigen Erneuerung heraus. Und wer sich nicht entschließen wird,

auf das Alte so hinzuschauen, daß es wirklich von ihm als Altes angesehen wird, der wird eben nicht mitarbeiten können am Fortschritt der Menschheit.

Ich habe ja in den verschiedensten Varianten dieses vor Ihnen entwickelt. Ich wollte heute darauf hinweisen, wie eigentlich die Menschheit, was ich ja auch schon öfter auseinanderzusetzen habe, in bezug auf Ihr Lebensalter immer jünger und jünger wird. Die urindischen Menschen waren bis über die 50er Jahre altgeworden, dann die persischen Menschen bis in die 40er Jahre, die Ägyptisch-chaldäischen bis zum Ende der 30er Jahre, die griechischen Menschen bis in die 30er Jahre hinein; wir werden nicht in dieser Weise alt. Wir treten noch fort, wenn wir nicht uns geistig innerlich beleben, aber alt werden wir nicht. Denn Altwerden hieß in alten Zeitaltern zu gleicher Zeit durch dasjenige, was der Mensch leiblich-physisch heranentwickelte, weiser werden. Nun, die heutigen Menschen werden, indem sie alt werden, bloß alt, werden nicht weiser; sie werden Mumien. Sie werden weiser nur dann, wenn sie die Mumien mit irgend etwas innerlich ausfüllen. Die Ägypter mumifizierten ihre Toten. Die Gegenwartsmenschen haben gar nicht nötig, Mumien zu werden, denn die wandeln schon herum und sind nur dann keine Mumien, wenn erfaßt wird in lebendiger, unmittelbarer Gegenwart das Geistige; dann wird die Mumie belebt. Das aber ist für die Menschheit der Gegenwart notwendig, daß die Mumien belebt werden, Sonst haben wir weiter jene Weltenvereinigungen, in denen allerlei Töne aus mumifizierten Menschen kommen. Man nennt diese Vereinigungen "Parteien". Aber das, was von den mumifizierten Menschen gekommen ist, das wurde allmählich zu rein ahrimanischen Stimmen und die haben die Katastrophe der letzten Jahre herbeigeführt. Und das ist die Kehrseite der Sache, meine lieben Freunde, das ist das ganz Ernste der Sache. Wenn der Mensch von der Gegenwart an nicht anfängt, seine Mumie mit geistigen

Inhalt zu erfüllen, so erfüllt sie sich durch die Einflüsterungen des Ahriman. Dann gehen die Menschenmengen heran, aber aus ihnen sprechen die ahrimanischen Dämonen. Sie können nur verhindert werden, die Erde zu bevölkern, wenn die Menschen sich dazu entschließen, ihren lebendigen Zusammenhang mit der Geisteswelt zu suchen. Ja, meine lieben Freunde, die Sache hat ihre sehr, sehr ernste Seite. Geisteswissenschaft heute zu treiben istzu gleicher Zeit ein Austreiben des ahrimanischen Geistes aus der Menschheit, ist ein Verhindern dessen, daß die Menschheit von Ahrimanisch-Geistigen besessen werde.

I	U.-I.	49 - 56	:	8167 - 5567	vor Chr.
XIX					
II	U.-P.	42 - 49	:	5567 - 2907	" "
III	Aeg.-Chald.:	35 - 42	:	2907 - 747	" "
IV	gr.-lat.	28 - 35	:	747 v.Chr. - 1413	nach Chr.
V	jetzt:	21 - 28	:	1413 -	